FileNr:60|id:HB061128365|date:2011-06-28|source:HB|title:Slowenien: Das Land muss sparen, um griechische Zustände zu vermeiden

#######DONT CHANGE THE ABOVE############

Stefan Menzel Wien Slowenien entwickelt sich zunehmend zu einem neuen Problemfall fuer die Euro-Zone. Jean-Claude Juncker, Vorsitzender der Eurogruppe und Premier Luxemburgs, hat das kleine Land zu drastischen Sparanstrengungen aufgefordert. Die Regierung in Ljubljana duerfe die Staatsschulden nicht weiter ansteigen lassen, sonst koennte Slowenien ein Schicksal aehnlich wie Griechenland drohen.

Slowenien ist 2007 als erstes osteuropaeisches EU-Mitgliedsland der Euro-Zone beigetreten. Das kleine Land mit zwei Millionen Einwohnern galt lange Zeit als wirtschaftlich solide. Doch seit der Finanzkrise wachsen die Staatsschulden von Jahr zu Jahr. Nach der juengsten Schaetzung der EU-Kommission wird sich das Haushaltsdefizit bis zum Jahresende bei 5,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) eingependelt haben. 2010 lag die Quote noch bei 5,6 Prozent. Die Staatsschulden werden im Dezember 42,8 Prozent des BIP ausmachen, ein Jahr zuvor waren es 38 Prozent.

Warnung vom Eurogruppen-Chef. Eurogruppen-Chef Juncker kritisiert vor allem, dass die slowenische Bevoelkerung in einem Referendum zu Beginn des Monats den Umbau des Rentensystems und eine Verlaengerung der Lebensarbeitszeit abgelehnt hatte. "Jetzt muss Slowenien die Probleme anderweitig in den Griff bekommen. Die Zustimmung zur Rentenreform waere der einfachere Weg gewesen", sagte Juncker nach Angaben der slowenischen Nachrichtenagentur STA. Die Regierung muesse nun "schnelle und brutale" Entscheidungen treffen.

Schon zu Monatsbeginn hatte der slowenische Notenbankchef Marko Kranjec vor einer Ablehnung der Rentenreform gewarnt. Das Land muesse unbedingt etwas gegen die schnell anwachsenden Staatsschulden unternehmen. "Wenn das so weitergeht, findet sich unser Land bald in der Position von Griechenland, Portugal oder Irland wieder", sagte der Notenbankchef. Slowenien ist zwar mit seinem Schuldenniveau noch ein Stueck entfernt vom EU-Durchschnitt, der bei etwa 80 Prozent des BIP liegt. Investoren beunruhigt aber der extrem schnelle Anstieg der slowenischen Staatsschulden in kurzer Zeit. 2005 lag die Quote bei 27 Prozent des BIP, in diesem Jahr wird sie die 40-Prozent-Grenze ueberschreiten. Gunter Deuber, Osteuropa-Spezialist bei der Raiffeisen-Bankengruppe in Wien, warnt vor einem zunehmenden Ansehensverlust des kleinen Landes. Bislang habe Slowenien mit seiner offenen Volkswirtschaft immer als ziemlich zuverlaessig und solide gegolten. Derzeit wuerden potenzielle Problemfaelle noch von der Griechenland-Krise ueberdeckt. Slowenien muesse aber aufpassen, internationale Investoren koennten sich bald abwenden. "Slowenien versucht, ein Eigenleben zu fuehren", beklagt Deuber. Von der frueheren Offenheit sei einiges verlorengegangen, das Land schotte sich jetzt immer staerker nach aussen ab....

Fokus Deutschland Warnend-Negativ